

Gender(un)gerechtigkeit in der Palmölproduktion

Ungleich, ungeschützt, unterbezahlt: Wie Frauen im Palmölsektor systematisch benachteiligt werden

Im indonesischen Palmölsektor sind schätzungsweise über 16 Millionen Arbeiter*innen direkt und indirekt beschäftigt, manche gehen sogar von über 20 Millionen aus. Während der Sektor einerseits als Instrument zur Armutsminderung und zur wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Regionen gilt, verweisen andererseits zahlreiche Akteur*innen auf die negativen Auswirkungen der Palmölindustrie auf die Umwelt und die Lebensgrundlage der Menschen, insbesondere der Plantagenarbeiter*innen und der lokalen Bevölkerung. Beide Gruppen sind von den negativen Umweltauswirkungen, wie Wasser- und Luftverschmutzung, Folgen der Entwaldung etc. und den damit auch verknüpften verschlechterten Lebensbedingungen betroffen. Die Arbeiter*innen sind zudem in besonderer Weise betroffen, da ihre Lebensgrundlage unmittelbar von den häufig prekären Arbeitsbe-

dingungen auf den Plantagen abhängt.

Auf den großen Ölpalmpflanzungen ist eine wiederkehrende Beschäftigungsstruktur erkennbar. Einige wenige Führungskräfte und eine breite Basis an Plantagenarbeiter*innen sind in den Plantagen beschäftigt. Bei den Arbeiter*innen sind Abstufungen zu unterscheiden, die sich insbesondere durch die Art des Anstellungsverhältnisses ergeben und welche zudem mit einer geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung verknüpft sind. Die wenigsten Angestellten haben unbefristete Verträge und sind meist männlich. Ein Teil der Arbeiter*innen haben befristete Verträge für bis zu zwei Jahre, was meist für Erntearbeiten gilt. Die Ernte der Ölpalmenfrüchte wird von Männern dominiert, da sie als körperlich besonders anstrengend gilt.



Wusstest du?

Indonesien ist der größte Palmölproduzent. Es deckt über Exporte ca. 60% des weltweiten Bedarfs.

Die Palmölindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Sie macht etwa 4,5 % Bruttoinlandsprodukts (BIP) aus und ca. 16 Millionen Menschen sind direkt und indirekt in der Palmölindustrie beschäftigt.

In Indonesien wird ca. 60% des Palmöls in großen Monokulturen angebaut.

Viele dieser Erntearbeiter können die harte Arbeit aufgrund der körperlichen Belastung nur für einen begrenzten Zeitraum ausführen.

Insbesondere das Ausbringen von Düngemitteln und das Versprühen von Pestiziden als Tagelöhner*innen wird überwiegend von Frauen übernommen. Beide Tätigkeiten können mit erheblichen Gesundheitsrisiken verbunden sein und sind körperlich anstrengend, da die Frauen schwer beladen große Strecken auf den Plantagen zurücklegen müssen. Synthetische Düngemittel und teils



hochgefährliche Pestizide können zu Vergiftungen, Hautreizzungen, Übelkeit und anderen Symptomen führen. Die Arbeit als Tagelöhnerinnen ist mit einem unregelmäßigen Einkommen verknüpft, sodass die Frauen keine sichere Lebensgrundlage haben.

Die Erntehelfer auf den Plantagen erhalten in der Regel ein Grundgehalt und einen Bonus, wenn sie ihr zu erfüllendes Tagesziel erreichen. Dies führt zur Beschäftigung von Hilfskräften oder unbezahlten Arbeiter*innen. In den meisten Fällen bringen Erntehelfer ihre Frauen und/oder Kinder als unbezahlte Arbeitskräfte als Unterstützung mit auf die Plantagen.

Frauen auf den Plantagen sind im Wesentlichen mit den folgenden Punkten konfrontiert, die zu einer prekären Lebenssituation führen:

- Wenn sie als Tagelöhnerinnen beschäftigt sind, verfügen sie über ein unregelmäßiges Einkommen.
- Obwohl einige Arbeitnehmerinnen als Festangestellte beschäftigt sind, liegen ihre Löhne unter dem festgelegten Mindestlohn.
- Frauen, die als unbezahlte Arbeitskräfte tätig sind, sind trotz ihres erheblichen Beitrags zum Einkommen ihrer Ehepartner von Einkommensabhängigkeit betroffen.

Neben diesen ungleichen Beschäftigungsverhältnissen von Frauen und Männern auf den Ölpalmpflanzungen und der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung darf nicht außer Acht gelassen werden, welche Rolle Frauen für die Entwicklung des Palmölindustrie haben. Sie übernehmen die reproduktive Arbeit, also die Tätigkeiten, die über reine Lohnarbeit (und in vielen Fällen hier die unbezahlte Plantagenarbeit) hinausgehen, wie

Die Palmölindustrie hat vielfältige negative ökologische und soziale Konsequenzen:

- **Verlust der Artenvielfalt**
- **Freisetzung von Treibhausgasen**
- **Vernichtung wertvoller Kohlenstoffspeicher**
- **Verschlechterung von Boden-, Luft- und Wasserqualität**
- **Landkonflikte (Landraub, Kriminalisierung, Verletzung Indigener Rechte)**
- **schlechte Arbeitsbedingungen, von denen überproportional Frauen betroffen sind**

Erziehung, Versorgung der Familie etc., die den Erhalt der Arbeitskraft ermöglicht. Nur durch die Übernahme dieser Doppelrolle und die damit verknüpfte Doppelbelastung kann die Palmölindustrie die Profite generieren, die auf dieser Form der Ausbeutung basieren.

Wusstest du?

Palmöl wird aus den Früchten der Ölpalme (*Elaeis guineensis*) gewonnen.

Es ist ein wichtiger Rohstoff mit weitem Anwendungsspektrum (Lebensmittel, Kosmetika, chemische Industrie und Energieträger).

Im Verhältnis zu anderen Ölfrüchten ist Palmöl gekennzeichnet durch:

- **geringer Flächenverbrauch**
- **angepasst an tropisches Klima** (Ölpalme ursprünglich aus Westafrika)
- **überdurchschnittlich hohe Treibhausgasemissionen entlang der Lieferkette** (durchschnittlich pro kg Palmöl etwa 6 bis 7 kg CO₂-eq freigesetzt)

Frauen stärken: Wege zu mehr Gleichberechtigung im Palmölsektor

Die Herausforderungen und Probleme in Bezug auf die Genderungerechtigkeit im Palmölsektor haben viele Parallelen zu denen anderer Sektoren und Industrien. Grundlegend sind also viele allgemeine Vorschläge zur Überwindung von Ungleichbehandlungen von Frauen in der Arbeitswelt auf den Palmölsektor übertragbar und die Forderungen der Arbeiter*innen knüpfen an diese an. Zu diesen gehören:

- Überwindung des Gender-Pay-Gaps, also gleiche Bezahlung von Frauen und Männern
- Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen
- Empowerment von Frauen durch Förderung und Einbindung

Frauen sind stark unterrepräsentiert in Management- und Führungspositionen der indonesischen Palmölindustrie, oft im niedrigen einstelligen Prozentbereich bei großen Unternehmen. Um dies zu ändern, müssten zum einen Unterstützungs-

maßnahmen ergriffen werden (Kinderbetreuung, sichere Arbeitsumfelder u.ä.). Andererseits und leider weit schwieriger umzusetzen, müssen die patriarchalen Arbeitsstrukturen und -kulturen aufgebrochen werden, die fast in allen Ländern sowie wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systemen noch immer Bestand haben.

Dem in der Palmölindustrie vorherrschenden Gender-Pay-Gap auf den Plantagen muss entgegentreten werden. Arbeiterinnen müssen ein Gehalt erhalten, welches einen angemessenen Lebensunterhalt ermöglicht. Dafür müssen ihre Arbeitnehmerinnenrechte geschützt werden und sie müssen entsprechende Arbeitsverträge enthalten, die diese

3



Foto: TPOLS

garantieren. Das bedeutet konkret: keine Arbeit als Tagelöhnerinnen, keine Bezahlung unter Mindestlohn, keine unbezahlte Arbeit und keine dauerhafte, aber befristete Anstellung.

Die schwerwiegendsten negativen gesundheitlichen Auswirkungen auf die Arbeiter*innen in den Ölpalmenplantagen kommen durch den Einsatz teils hochgefährlicher Pestizide, wie beispielsweise Paraquat und Glyphosat, zustande. Für die Frauen, die zum größten Teil diese Art der Arbeit übernehmen, ist es von großer Bedeutung, dass der Gesundheits- und Sicherheitsschutz auf den Plantagen gewährleistet wird. Auch die Forderung nach der Einstellung des Einsatzes gefährlicher Pesti-

zide und Düngemittel steht im Raum, um insbesondere die Frauen vor den Gesundheitsrisiken zu schützen.

Um für gleiche Rechte für Männer und Frauen einzutreten, sollten die Arbeiterinnen sich aktiv in den Gewerkschaften beteiligen. Hierzu ist nicht nur der Willen der Frauen von Nöten, sondern es müssen auch die Möglichkeiten zur Einbindung und somit die Förderung der Frauen durch die Kolleg*innen und ihre Familien in den männlich dominierten Gewerkschaften gegeben sein. Kartika Manurung (indonesische Aktivistin und PhD-Studentin in Deutschland) sagte dazu bei einer Konferenz 2023 in Indonesien (Sambas, West Kalimantan) zu *Just Transition* (Gerechter Wandel) in der Palmölindustrie:

“Bei einer Just Transition muss über die Rechte der Frauen gesprochen werden und darüber, wie Frauen als Subjekte und Akteurinnen daran beteiligt sind, z.B. in Bezug auf das Recht auf Arbeit, Land und Umwelt. Lasst uns nicht nur zu einer Gewerkschaftssitzung gehen, um im Hintergrund Tee zu kochen. Wir müssen an vorderster Front stehen und dafür sorgen, dass Frauenfragen zu Gewerkschaftsthemen werden!”



Foto: RAN/OPPUK/Nanang Sujana

Viele Plantagenarbeiterinnen kennen ihr Rechte nicht. In Indonesien wird deshalb vermehrt der Auf- und Ausbau einer feministischen politischen Bewegung an der Basis fokussiert, um Austauschformate für die Arbeiterinnen zu ermöglichen, über ihre Rechte zu informieren und sie zu organisieren, damit sie für ihre Rechte einstehen können und Gendergerechtigkeit erkämpft werden kann.

Die Gleichberechtigung von Frauen in der Arbeitswelt ist zentral für eine gerechte und zukunftsfähige Gesellschaft. Grundlegende Machtstrukturen müssen hinterfragt werden, wenn Frauen die gleichen Chancen auf gute Arbeit, faire Bezahlung und Führungspositionen erhalten sollen. Gleichberechtigung stärkt nicht nur ihre individuelle Selbstbestimmung, sondern auch soziale Teilhabe und demokratische Strukturen, so dass ganze Gemeinschaften davon profitieren. Insgesamt trägt die berufliche Gleichstellung von Frauen somit entscheidend zu nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung und sozialem Fortschritt bei. Dies ist also entscheidend für einen gerechten, nachhaltigen Wandel im Palmölsektor in dem schätzungsweise bis zu 80% der Arbeiter*innen Frauen sind und der von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Indonesien ist.

Forderungen von Arbeiter*innen, Gewerkschaften, Umweltaktivist*innen und lokaler Bevölkerung des Transnational Palm Oil Labour Solidarity (TPOLS) Netzwerks:

Sambas Declaration for Just Transition in the Palm Oil Industry, 23. November 2023

Kurzform der Forderungen:

Vereinigungsfreiheit, das Recht auf gewerkschaftliche Organisation sowie das Recht auf Tarifverhandlungen als Grundrechte am Arbeitsplatz

Angemessener Lebensunterhalt für alle Arbeitnehmende

Unbefristete Arbeitsverträge für alle Arbeitnehmende

Schutz der Arbeitnehmerrechte für Wanderarbeiter*innen/ migrantische Arbeitnehmende

Gleiche Rechte für Frauen

Anerkennung der Rechte der indigenen Bevölkerung

Gesundheits- und Sicherheitsschutz für alle Arbeitnehmenden

Zugang zu Bildung auf den Plantagen

Zugang zu sicherem und angemessenem Wohnraum auf Plantagen

Unterstützung von Frauen zur aktiven Beteiligung in Gewerkschaften und Umweltbewegung

Einstellung des Einsatzes gefährlicher Pestizide und Düngemittel

Recht der Arbeitnehmer und der Communitys auf Wasser

Agrarreform, die nicht nur die lokale Bevölkerung, sondern auch die Arbeitnehmer als Subjekte der Reform einbezieht

Restaurierung/Renaturierung von Land und Ökosystemen

Beendigung der Ausweitung von Plantagen und der Abholzung von Wäldern

Übergang von großflächiger Monokulturproduktion zu Mosaiklandschaften



Ziele für nachhaltige Entwicklung - Sustainable Development Goals (SDG) No. 5

Das Ziel für nachhaltige Entwicklung Nr. 5 - Geschlechtergleichheit - hat 9 Unterziele. Im Fact Sheet beschriebene Genderungerechtigkeiten in Hinblick auf die Arbeit auf den Ölpalmpflanzungen betreffen insbesondere das Unterziel 1, 2, 5 und 6, aber auch die Unterziele 4 und 7.

5 GLEICHHEIT DER
GESCHLECHTER



- 1 Beendigung von Diskriminierung gegenüber Frauen und Mädchen.
- 2 Beendigung jeglicher Gewalt gegen und Ausbeutung von Frauen und Mädchen.
- 3 Beseitigung von erzwungenen Ehen und Genitalverstümmelungen.
- 4 Anerkennung unbezahlter Fürsorgearbeit und Förderung geteilter häuslicher Verantwortung.
- 5 Sicherstellung vollständiger Teilhabe an Führungspositionen und Entscheidungsprozessen.
- 6 Allgemeiner Zugang zu reproduktiver Gesundheit und Rechten.
- 7 Gleches Recht auf wirtschaftliche Ressourcen, Eigentum und Finanzdienstleistungen.
- 8 Förderung der Selbstbestimmung von Frauen durch Technologie.
- 9 Beschluss und Stärkung von Politik und durchsetzbaren Gesetzen für Geschlechtergleichstellung.

6

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des:



Und von:



Impressum
Watch Indonesia! e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
Tel./Fax: 030 / 698 179 38
e-mail: office@watchindonesia.de
Website: www.watchindonesia.de